

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Info-Box	
Bestell-Nummer:	0966
Bühnenbild:	1
Spielzeit:	80 Min.
Rollen:	2
Männer:	2
oder	
1 Frau und 1 Mann	
Rollensatz:	3 Hefte
Preis Rollensatz	52,00€
Aufführungsgebühr pro Aufführung: 10% der Einnahmen mindestens jedoch 85,00€	

0966

Der Kopfwissenschaftler

Komödie

von
Torge Hoffmann

Rollen für 2 Männer oder 1 Frau und 1 Mann

1 Bühnenbild

Zum Inhalt:

Das Stück stellt eine Autorenlesung dar. Plötzlich meldet sich ein Herr aus dem Publikum zu Wort: er hält sich für die Hauptperson des vorgestellten Romans! Der Autor, der ja weiss, das der Roman seinen fiktiven Gedanken entsprungen ist, nimmt den Vorfall erst amüsiert an, denn vielleicht gibt es seinem Auditorium ja "die besondere Note". Doch im weiteren Verlauf wird ihm das Ganze doch immer suspekter: stimmt da doch etwas daran, dass dieser Mann der beschriebene Wissenschaftler aus seinem Buch ist? Hat dieser tatsächlich an einem Medikament gegen eine unheilbare Krankheit geforscht? Ist dieser Herr aus dem Publikum dem Roman entsprungen oder der Roman die Biografie dieses Mannes? Zudem wird gezeigt, dass es unterschiedliche Motivationen gibt, neue Ideen und Forschungen zu betreiben (oder zu behindern).

Bühnenbild

ein Tisch mit Stuhl und einer Leselampe.

Requisiten

Ein Buch "Der Kopfwissenschaftler (v. Heydahl)"

Ein Glas Wasser.

Überall Werbeplakate von dem "neuerschienenen" Buch "Der Kopfwissenschaftler"

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

(Licht an)

ER: (direkt ans Publikum gewandt mit einem Zettel in der Hand)

Guten Abend, meine sehr verehrten Damen und Herren. Es ist schön, dass Sie heute Abend hier hergekommen sind, denn ich möchte Ihnen gerne aus meinem neuen Buch "Der Kopfwissenschaftler" ein paar Kapitel vorlesen. - So eine Lesung ist für mich eine sehr interessante Sache, denn so kann ich direkt die Reaktionen des Auditoriums auffangen und für späteres Schaffen nutzen. Darum bitte ich Sie gleich am Anfang darum, ganz offen und vorurteilsfrei zuzuhören und mir durch Ihre Mimik zu verstehen zu geben, wie die Geschichte auf Sie einwirkt. Am Ende meines Vortrags haben Sie dann die Möglichkeit mich mit Ihren Fragen ins Verhör zu nehmen und Kritik loszuwerden. Aber bitte unterbrechen Sie mich nicht während der Lesung, denn das wäre für uns alle sehr schade, weil dann die gesamte Atmosphäre gestört würde. Und eine gewisse Atmosphäre braucht man nun mal, um künstlerische Dinge auf sich wirken zu lassen. - Vielen Dank.

(setzt sich an den auf der Bühne platzierten Stuhl hinter einem Tisch und schlägt sein Buch auf)

Es war schon spät in der Nacht, als die beiden älteren Herren noch immer bei einem Glas Rotwein zusammensaßen. Der eine von ihnen war Dr. Harald Kuhnmann, ein pensionierter Naturwissenschaftler und leidenschaftlicher Mediziner. Vor drei Jahren hatte er seinen Forschungsarbeiten an der Universität aus gesundheitlichen Gründen den Rücken zukehren müssen. Das Quittieren des Dienstes war ihm nicht schwergefallen. Es war viel mehr die Menge an freier Zeit, die ihm stark zusetzte. Sein bisheriges Forschen und Wirken hatte er stets als Lebensaufgabe gesehen. Und nun ? Nun konnte er es einfach nicht lassen. Er suchte sich Themengebiete, Problemstellungen und Lebensfragen, die er wie bisher wissenschaftlich von allen Seiten beleuchtete, um nach Lösungen oder zumindest Lösungsansätzen zu forschen. Dazu setzte er sich auch ab und zu mit einem guten alten bekannten Kollegen abends auf ein Gläschen Rotwein zusammen. Dabei wurden dann die neuesten Gedanken erörtert und neue Denkanstöße gegeben. Und genau aus diesem Grunde saß auch in dieser Nacht noch Dr. Ulrich Lau bei ihm im Wohnzimmer. Er hielt sein Weinglas in der rechten Hand und hörte gespannt den Ausführungen seines Kollegen Kuhnmann zu: "Und angenommen, dass dieser Stoff, - nennen wir ihn nun einfacherweise Myelfix -, tatsächlich die Nervenzellen stabilisiert, dann müsste er der Schlüssel für die Heilung der VanDeissen-Krankheit sein. Wenn nicht gar auch noch für andere bisher unheilbare Erkrankungen des Nervensystems." Dr. Lau nickte und führte das Glas zum Mund, während Dr. Kuhnmann weiter ausführte: "Doch dazu muss sich erst einmal das von mir vorhin erläuterte Testverfahren bewähren. Erst dann kann man versuchen den Stoff Myelfix zu isolieren, zu testen und - was ja wohl leider noch sehr in den Sternen steht, ihn synthetisch herzustellen, um den Patienten endlich helfen zu können." "Ja", fiel Lau ein, "das habe ich in meiner Laufbahn immer am meisten verflucht: dass zwischen Forscheridee und deren Verwirklichung immer so viel Zeit liegen muss." -

An dieser Stelle möchte ich gerne zum Zweiten Kapitel übergehen;

Dr. Kuhnmann hat die folgende Zeit damit verbracht, diesen geheimnisvollen Stoff Myelfix durch spezielle Untersuchungsverfahren zu prüfen und dadurch viel Zeit in seinem im Keller eingerichteten Labor verbracht. Dies führte dazu, dass sich seine Frau Jasa von ihm vernachlässigt fühlte.

Jasa, eine zierliche Frau mit dunkelbraunen langen Haaren und gepflegtem Äußeren, liebte ihren Mann. All die Jahre hatte sie mit großen Bedenken seiner Pensionierung entgegen

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

geblickt, denn sie wusste, wie sehr er für seine Arbeit lebte. Hatte sie doch schon im Freundeskreis und auch bei ihren eigenen Eltern erlebt, dass mit dem Schritt in die Pensionierung, der Aufgabe des Berufes, der Berufung, derjenige Mensch zeitgleich auch extrem alterte. Und gerade bei ihrem Mann spürte sie, dass er für seinen Beruf lebte. Doch je näher die Zeit gerückt war, desto mehr freute sie sich auf diesen Tag, auf seine Pensionierung. Denn sie erhoffte sich ein Stückchen mehr in seinem Zeitplan vorzukommen. Doch leider spürte sie davon nichts. Stattdessen hatte er sich im Keller ein eigenes Forschungslabor eingerichtet und verbrachte dort viel Zeit. Jasa stimmte dies sehr traurig. Sie überlegte immer wieder, wie sie das ändern könnte. Sie fragte auch ihre Bekannten. Die meisten Frauen ihres Freundeskreises befanden sich in ähnlichen Situationen und zeigten Verständnis für ihre Lage. Aber als Jasa nach Lösungen suchte, stieß sie auf Resignation und eigene Hilflosigkeit. Doch schließlich bekam sie den Tipp, dass sie sich für seine Arbeit interessieren müsse. Jasa beschloss deshalb in Abwesenheit ihres Mannes in sein Labor zu gehen, um mehr über die Forschungsarbeiten zu erfahren. Sie wartete einen günstigen Zeitpunkt ab, als er außer war und stieg die Treppe in den Keller hinunter. Sie spürte ihr Herz kräftig schlagen. Noch nie war sie heimlich in sein Labor gegangen. Aber der Wunsch auf seine Nähe trieb sie dahin. Sie fühlte sich nicht gut, doch sie mochte auch nicht länger auf seine Forschungsversuche eifersüchtig sein.

(ER schaut auf, trinkt ein Schluck und wendet sich direkt ans Auditorium)

Doch wie es nun mal so ist, kam Dr. Kuhnmann unerwarteterweise früher nach Hause zurück und Jasa wird leider von ihrem zurückkehrenden Mann entdeckt. Dr. Kuhnmann war fürchterlich wütend über das Verhalten seiner Frau und schrie, dass er dies nicht im geringsten -

WI: (saß bisher mitten im Auditorium, steht nun sich protestierend meldend auf)
Moment, Herr Hey dahl! Das stimmt nicht! Ich habe meine Frau nicht angeschrien! Ich war auch nicht "fürchterlich wütend", wie Sie da sagen!

ER: (guckt überrascht auf)
Bitte?

WI:
Es stimmt einfach nicht, wenn Sie schreiben, ich wäre wütend gewesen, als ich meine Frau in meinem Labor sozusagen erwischt hatte. Im Gegenteil, ich war überrascht darüber. Genau wie Sie jetzt. - Denn bis dahin hatte sich meine Frau noch nie für meine Arbeiten interessiert! Und noch nie hatte sie mich in meinem selbstgebauten Labor aufgesucht.

ER:
Entschuldigen Sie, Herr - äh, aber es handelt sich hierbei um eine Geschichte!

WI:
Ja, um meine Geschichte. Aber meine Frau heißt Gesa und nicht Jasa. Aber das finden wir nicht so schlimm.

ER:
Hören Sie, ich bin ein Autor, ein Künstler. Ich denke mir Geschichten aus. Ich schreibe sie nieder und freue mich, wenn sie jemand liest und erst recht, wenn sie ihm gefallen. Es ist schön, wenn sich der Leser mit der ein oder anderen Figur identifizieren kann, aber es geht meines Erachtens zu weit, wenn Sie hier jetzt behaupten,-

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

WI:

Schon gut, Herr Heydahl, regen Sie sich nicht auf. Es ist eine sehr wichtige Geschichte. Es ist meine Lebensgeschichte. Es ist gut, wenn die Welt davon erfährt.

ER:

Danke, ich werde jetzt fortfahren. Also, Herr Dr. Kuhnmann - hatte seine Frau in seinem Labor entdeckt, woraufhin sie ihm ihre Gründe offen legte. Dr. Kuhnmann war betrübt, als er erfuhr, dass sich seine Jasa von ihm vernachlässigt fühlte und versuchte daraufhin ihr seine Arbeit und vor allem dessen Bedeutung, nämlich die Heilung der unheilbaren VanDeissen-Krankheit zu erläutern. Am Tag darauf war die Nachbarin zu Besuch:

*Jasa saß auf der Couch und bot ihrer Nachbarin Jutta ein weiteres Kuchenstück an. Jutta nahm dankend an und erzählte von ihrem gestrigen erfolglosen Versuch Schuhe zu kaufen, die zu ihrem roten Sommerkleid passen sollten. Doch Jasa konnte diesem Monolog nicht recht folgen; zu sehr beschäftigte sie ihre Ehe und die große Forscherneugier ihres Mannes, die ihn alles um sich zu vergessen schien. "Aber was rede ich immer von mir", sagte auf einmal Jutta und riss somit ihr Gegenüber aus den tiefen Gedanken, "Du wolltest mir doch noch erzählen, was Deine Recherchen im Labor Deines Mannes ergeben haben." Jutta schaute wissbegierig zu Jasa. Jasa atmete tief ein. Wo sollte sie anfangen. "Also, ich habe ihn direkt daraufhin angesprochen", sagte sie nach einiger Zeit und legte damit die Tatsachen ein bisschen zu ihren Gunsten aus. "Und er hat mir erklärt, was und warum er forscht." "Ja nun", drängte Jutta, "was macht er da im Labor? Eine neue Potenzpille?" "Nein, bei weitem nicht!" Jasa war ein wenig empört über die unerwartete Phantasie von Jutta. "Er hat da so ein Mittel gefunden. Gegen diese VanDeissen-Krankheit-" "Was? - Gegen die VanDeissen-Krankheit?! - Ich dachte, die sei unheilbar!" Jutta sprang auf und fuhr weit***Er:** *"Wenn er das wirklich heilbar gemacht hat, dann -" Jasa unterbrach die Nachbarin: "- Dann werden viele kranke Menschen, die ihr Leben längst als beendet betrachten, wieder leben können!" "Und Dein Mann wird reich! Dafür lohnt es sich doch alle Mal, dass er Dich ein paar Monate wie - sagen wir mal: wie Luft behandelt hat... Oder etwa nicht?" "Ja, man kann es ihm unter diesem Gesichtspunkt eigentlich nicht verübeln", gab Jasa zu. "Und ich, ich gehöre zu den wenigen Leuten, die den Mann persönlich kennen, der VanDeissen heilbar machte! Oh, wie aufregend!" Jutta wirbelte mit ihren Armen zur Decke, stutzte dann kurz und setzte sich wieder in ihren Sessel. "Aber wieso hat man das noch nicht in den Nachrichten gehört?" fragte sie verdutzt. "Nun, er muss es halt nur noch ...ja, er muss es nur noch patentieren lassen...", fiel Jasa spontan als Ausrede ein. Das verstand Jutta. Denn dass Erfinder ihre Idee immer gleich patentieren lassen sollten, das wusste sie. So war es mit hilfreichen Haushaltsmitteln wie dem Schwamm mit integriertem Desinfektionsgewebe genauso wie mit umweltbewusstem Autozubehör: man musste seine Erfindungen patentieren lassen, wieso nicht auch Arzneimittel...*

Am Ende des Kaffee- und Kuchen-Klatsches versuchte Jasa zwar noch ein paar mal das Gesagte etwas abzuschwächen, denn sie wusste, dass sie ein wenig übertrieben hatte. Aber zum einen wollte die Nachbarin Jutta das gar nicht mehr hören und zum anderen fand Jasa auch Gefallen daran, endlich mal ein bisschen angeben zu können...

Im folgenden Kapitel erfährt der Leser von einem Gespräch zwischen Dr. Kuhnmann und Dr. Lau. Darin wird zum Ausdruck gebracht, dass es Herrn Kuhnmann endlich gelungen ist, die Existenz des gesuchten Stoffes nachzuweisen, den er Myelfix nannte. Nun forderte Dr. Lau, dass man die Pharmaindustrie informieren und Verträge aushandeln solle. Doch Dr.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Kuhnmann zögerte, weil er vorher lieber noch weiteres über Myelfix erforschen wolle. Somit kam es zwischen den Wissenschaftlern zu einer Meinungsverschiedenheit -

WI: (steht wieder auf)

So geht das nicht, Herr Heydahl! Dr. Lau und ich waren uns zu dem Zeitpunkt sehr wohl noch einig! Wir mussten doch erst einmal die Wirkung von Myelfix bestätigen! Bisher vermuteten wir doch nur, dass er Nervenzellen stabilisieren kann. Und darüber hinaus musste man ihn auch erst noch näher beschreiben ! Wir wussten ja nur, dass es ein Extraktstoff aus der gelben Primel war - ein Extraktstoff. Einer unter vielen!

ER:

Entschuldigen Sie, eben mag es ja noch etwas Amüsantes an sich gehabt haben, sich als eine realistische Person meiner fiktiven Werke auszugeben, aber ich finde jetzt, es geht zu weit.

WI:

Herr Heydahl, Sie genießen meinen vollsten Respekt. Und ich will Ihnen Ihre Geschichte auch nicht verderben. Aber weil sie nun mal auch meine Geschichte ist, hat Ihre Leserschaft auch das Recht zu erfahren, wie es wirklich war.

ER:

Das geht doch wohl zu weit, Herr -

WI:

Kuhnmann. Ich bin Herr Kuhnmann. Dr. Harald Kuhnmann.

ER:

Ein Verrückter.

WI:

Das zu entscheiden haben Sie nicht, Herr Heydahl.

ER:

Ich schlage vor, Sie verlassen jetzt den Saal.

WI:

Bitte?

ER:

Ja, bitte.

WI:

Danke. - Danke, nein. - Ich schlage vor, Sie lesen Ihre Geschichte vor, und ich springe ein, wenn Sie sich etwas falsch informiert oder einen gravierenden Fehler gemacht haben.

ER:

Fehler ?!

WI:

Nun, natürlich nur die gravierenden. So kleine, wie den irrtümlichen Namen meiner Frau, die sind ja nicht korrigierungsnotwendig.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

ER:

Bitte?

WI:

Na, meine Frau heißt doch Gesa und nicht Jasa. Das sagte ich doch vorhin bereits.

ER: (leicht amüsiert)

Nun gut, vermutlich gibt es dem Auditorium eine besondere Note, die meine Lesung unvergesslicher werden lässt.

WI:

Na also. - Ich setz´ mich mal zu Ihnen. (setzt sich neben den Autor)

ER:

Ich gehe jetzt über ins Fünfte Kapitel, in dem Herr Kuhnmann sich mit seiner Frau Jasa unter-

WI: (altklug)

- Gesa...(entdeckt bösen Blick des Autors) -aber macht nix, macht nix...

ER:

- in dem sich Herr Kuhnmann mit seiner Frau - (er zieht eine Augenbraue nach oben und guckt zu Kuhnmann) JASA - unterhielt und ihr berichtete, dass Dr. Lau seinem Empfinden nach ein wenig zu voreilig sei. Dr. Lau wolle schon die Pharmaindustrie informieren, während er lieber den Stoff genauer untersuchen mochte.

WI:

Darauf musste ich bestehen! Wir hatten gerade den allerersten Schritt getan; Myelfix war irgendeine Substanz in der Primel. Es mussten Folgeversuche unternommen sein! Bevor man Alarm schlägt! Anders geht das nicht. So läuft das nicht in der Pharmabranche. Wenn man denen nur mit einer Idee kommt, dann heben die langsam den Zeigefinger leicht gekrümmt an ihre Stirn und man wird wieder weggeschickt, wie Klein-Doofkopf. So läuft das nämlich.

ER:

Und er sagte seiner Frau auch, dass er erst einen ganz bestimmten Versuch machen müsse, ehe er wieder ruhig schlafen könne und eventuell über Verträge mit Pharmakonzernen reden könne.

WI:

Ganz richtig. Der Phenoxy-kresoloid-Oxidationstest anhand einer murinen Neurozyten-Suspension.

ER:

Ersparen Sie uns die wissenschaftlichen Details, ich habe es schließlich in meinem Roman auch getan...

WI: (steht auf und wendet sich ans Publikum)

Aber der Leser oder der Zuhörer muss doch wenigstens wissen, dass der Test im gewünschten Falle eine orangefarbene Flüssigkeit ergibt und im negativen Fall durchsichtig bleibt...

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

ER:

Das hätte ich schon noch gesagt. - Jedenfalls kam mitten in dem Gespräch der vierunddreißigjährige Sohn der beiden nach Hause und zwar wieder einmal völlig betrunken.

WI: (leise, nur an ER gerichtet; vom Publikum leicht abgewendet)

Können Sie Christopher nicht außen vor lassen ?!

ER:

Bitte ?

WI: (flüsternd, mit Hand schräg vor Mund, um sich vor Publikum abzuschirmen)

Na, ob Sie meine Frau und mich nicht einfach kinderlos schreiben können...

ER: (leicht gereizt)

In meiner Geschichte kam jetzt Ihr Sohn - quatsch, kam der Sohn der Kuhnmanns nach Hause und war leider wieder einmal betrunken. Ohne die Eltern zu begrüßen, ging er in sein Zimmer, das er, seit er arbeitslos wurde, wieder bezogen hatte. - Dadurch wurde das vertraute Gespräch des Ehepaars Kuhnmann beendet, und Dr. Kuhnmann verschwand wieder einmal in seinem Labor. Daraufhin saß Jasa Kuhnmann alleine in der Küche und hing ihren Gedanken nach: der alltägliche Trott, die wenige gemeinsame Zeit mit ihrem Mann, die Probleme mit dem Sohn, über die sich ihr Mann scheinbar keine Gedanken zu machen schien und dann dieser blöde Test, der entweder durchsichtig blieb und somit ihren Mann noch mehr Zeit im Labor verbringen lassen würde oder doch einen orangen Farbton annehmen und so der Familie einen liebenswerten Ehemann und hilfreichen Vater zurückbringen würde...

WI: (setzt sich wieder neben den Autor)

Jaja, so gesehen ist es verständlich.

ER:

Gut.

Es war kalt in der Küche und Jasa hatte das Gefühl, dass sie fror. In ihren Gedanken verloren sah sie die kälteverursachenden Eisklumpen direkt vor sich: in dem einen ihr Sohn- selbst der Cognac, den er in der Flasche vor sich hielt, schien gefroren zu sein - und in dem anderen Eisklumpen ihr Mann, der erstarrt vor einem Reagenzglas hockte und wartete, dass es sich orange färben sollte. Und sie sah dieses Bild deutlich vor ihren Augen und ihr Blick wanderte umher; von ihrem Sohn zum Mann und vom Mann zum Sohn. Vom Sohn mit dem Cognac in den zitterigen Händen zum Mann mit dem Reagenzglas. Hin und her, immer wieder. Und da bemerkte sie: der Cognac hatte genau die Farbe, auf die ihr Mann so eisig wartete...

WI: (leise)

So kann es gewesen sein.

ER:

Was sie nun tat, ist schnell erzählt:

Jasa sah eine Woche lang zu, wie ihr Mann in seiner wissenschaftlichen Neugier immer mehr Zeit in seinem Labor verbrachte und fast schon zu essen vergaß. Dazu ein Gesicht hatte, das ihr deutlich zeigte, dass bisher noch kein Farbumschlag stattgefunden hatte. Nicht einmal hatte er versucht, mit seinem Sohn zu reden.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Also schlich sie sich bei Abwesenheit ihres Mannes erneut ins Labor. Diesmal mit einer Cognacflasche...

Es dauerte nicht lange, und das Reagenzglas zeigte einen wunderschönen Orangeton...

WI:

Sie hat alles zerstört. - In ihrer Not und Verzweiflung...

ER: (freudig)

Dr. Kuhnmann konnte es fast selber noch nicht glauben, dass der Versuch geklappt hatte, als er Dr. Lau herbeirief. Er war aufgeregt vor Freude: "Wir haben es geschafft! Myelfix ist isoliert!" Seine Jubelschreie waren im gesamten Haus zu hören. Jasa atmete auf. Endlich würde Harald mehr Zeit für sie haben, sie würden gemeinsam für ihren Sohn einen Job finden und alles wäre wieder wie früher. Sie sah ihre nahe Zukunft vor ihrem inneren Auge leuchten. In ihrer Euphorie vergaß sie sogar selber, wie die Orangefärbung entstanden war. Auch das Zimmer des Sohnes erreichten die Jubelschreie. Doch für ihn hatten sie weniger Bedeutung. Dennoch ging er in den Keller, um zu gucken, was geschehen sei. Schon von weitem hörte er die Worte seines Vaters, der stolz seinem Kollegen Dr. Lau die Testergebnisse präsentierte. Dr. Lau beglückwünschte Dr. Kuhnmann und fügte hinzu: "Da werden wir gleich doppelt soviel verdienen können, wenn wir den Pharmakonzernen nicht nur die Primel als Stofflieferanten, sondern auch gleich den isolierten Stoff Myelfix mitliefern können!"

WI:

Mir ging es nie um das Geld. Dem Dr. Lau schon eher, das stimmt.

ER:

Kapitel Sieben verdeutlicht dann die Folgen der Tratscherei. Was Jasa bei Kaffee und Kuchen ihrer Nachbarin Jutta erzählt hatte, war mittlerweile aufgebauscht worden und hatte sich in der gesamten Umgebung wie ein Lauffeuer verbreitet. Alle dachten nun, die VanDeissen-Krankheit sei heilbar und das verdanke man nur einem einfachen pensionierten Wissenschaftler, der oh Wunder, auch noch ganz in der Nähe wohnte. Nähe wurde dabei ein schnell dehnbarer Begriff. Waren es erst die Häuser in der Nähe, dann alle im Stadtviertel und schließlich fast der ganze Landkreis.

WI: (steht wieder auf, geht einen Schritt auf das Publikum zu und steht nun neben dem Tisch)
Das ist traurig aber wahr. Jutta, also Frau Beverle, unsere Nachbarin, schien meine Frau völlig missverstanden zu haben. Sie hat überall erzählt, ich hätte die Lösung für VanDeissen, BSE, Vogelgrippe, EHEC und was weiß ich noch... Und nun stand da plötzlich dieser arme gutgläubige Mann vor unserer Tür.

ER:

Also bitte, hören Sie mal! Sie bringen mich ja ganz durcheinander! In meiner Reihenfolge kommen jetzt erst die Medien und nicht der Mann! Greifen Sie mir bitte nicht vor. Am besten, Sie sind wieder still!

WI:

Es war nicht meine Absicht, Sie zu stören, Herr Heydahl, in keinsten Weise. Aber wo Sie doch alles schildern, da kommt mir die Erinnerung wieder so lebhaft vor Augen... dieser verzweifelte Mann! Oh nein, oh nein! (hält sich die Hände an die Ohren und krümmt sich)

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

ER:

Herr Kuhnmann, bitte. Reiß Sie sich zusammen.

WI:

Schon gut.

ER:

Aber wo waren wir, ja, bei dem Reporter von der Lokalzeitung. Martin Klarkamm sein Name, ein junger und dynamischer Journalist, ist relativ neu bei der Zeitung dabei und wittert seine große Story, als er von einem Wissenschaftler vor Ort hört und macht sich auf den Weg zu diesem. Damit will er groß rauskommen.

WI:

Ja, mit meiner Geschichte wollen alle groß rauskommen!

ER:

Er erkundschaftet das Haus und –

WI:

Er erkundschaftet nicht nur das Haus! Er erkundschaftet das Grundstück, den Kellereingang, den Geräteschuppen –

ER:

- und steht plötzlich bei Familie Kuhnmann im Wohnzimmer.

WI:

DAS muss man sich mal vorstellen! Er hat noch nicht einmal geklingelt und die Haustür benutzt! Er ist durch den Garten geschlichen!

ER:

Er traf zu einem Zeitpunkt ein, an dem Herr Dr. Kuhnmann in seinem Labor war, wie auch sonst, und Jasa war alleine im oberen Bereich des Hauses.

Jasa erschrak zutiefst, als sie plötzlich unerwartet diesen Herrn in Lederjacke vor sich stehen sah. Martin Klarkamm entschuldigte sich gekonnt kurz und redete nicht lange herum. Forsch forderte er, den tollen Wissenschaftler, den besten des Jahrhunderts, zu sprechen. Jasa wusste nicht, was sie antworten sollte. Unangenehme Gänsehaut überfuhr ihre Arme. Da legte der Journalist ein paar Hunderter samt seiner Visitenkarte auf den Tisch und schaute Jasa schweigend an. Langsam begriff sie, was der Mann wollte. Sie griff zu dem Geld-

WI:

- und warf es dem Presseheini vor die Füße.

ER:

Herr Kuhnmann!

WI:

Jawohl, das machte sie. Denn Gesa wusste, dass ich das nie im Leben wollte! Sie wusste, dass ich für die Sache forschte! Nicht für die Presse!

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

ER:

*Sie griff zu dem Geld und sprach zu dem Reporter **Er:** „Es gibt keine exklusive Story.“ Martin Klarkamm starrte sie minutenlang an und fragte schließlich: „Es gibt keine exklusive Story?“ Jasa wiederholte, vielleicht sogar leiser als vorher ihre Worte: „Es gibt keine exklusive Story.“ Da griff der Reporter zu den Geldscheinen. „Dort ist die Tür“, fügte Jasa hinzu. Der Reporter verfiel in ein fast hysterisches Lachen und trottete hinaus. „Das wird Ihnen noch Leid tun, wenn Sie nicht mit der lokalen Zeitung zusammenarbeiten wollen!“ Als die Tür zufiel, setzte sich Jasa auf das Sofa und seufzte: „Harald, wo soll das nur alles hinführen!“*

WI:

Lassen wir die Presse.

ER:

Lassen Sie das mich entscheiden, ja?

WI:

Sehen Sie es als Bitte an.

ER:

Aber nicht nur die Zeitung hatte davon Wind bekommen, nein, auch einzelne Menschen aus der Bevölkerung. Denn schließlich kennt immer jemand einen, der für eine absolut neue Neuigkeit sehr sensibel ist. Und so kam es, das ein sehr verzweifelter Mann vor der Tür stand.

WI:

Den meinte ich vorhin!

ER:

Ich weiß wohl, - Ruhe!

Dr. Kuhnmann öffnete die Tür und er sah vor sich einen kleinen etwas dicklich anmutenden Mann mit Schnurrbart und Knollennase: "Guten Abend, Herr Professor! Gut, dass ich Sie gleich persönlich antreffe. Ich will Sie nicht länger aufhalten und um den heißen Brei reden: Könnte ich bitte ein paar Tropfen von Ihrem Wundermittel haben?" Kuhnmann schluckte. "Nur ein paar. Bitte! Meine Frau hat doch die VanDeissen-Krankheit. Als ich dann hörte, dass Sie die Medizin dafür entwickelt haben, da habe ich mich aus Lehnstadt gleich auf den Weg hierher gemacht", erzählte der Fremde. "Lehnstadt?! Das ist ja sehr weit weg...", sagte der verdutzte Kuhnmann. Als dem Fremden das Schweigen zu lange dauerte, fuhr er fort: "Okay, ich verstehe: wie viel wollen Sie dafür? Ich will die Tropfen ja nicht umsonst, aber ich will sie! Sind tausend Euro in Ordnung?!" Dr. Kuhnmann schüttelte den Kopf. "Verstehen Sie mich nicht falsch, aber-" Der Mann unterbrach ihn: "Fünftausend?!" "Nein, das Mittel, das Sie meinen, ist noch nicht fertig", versuchte der Wissenschaftler zu erklären. "Fünfzehntausend. -Mehr kann ich Ihnen leider vorerst nicht bieten. Aber ich könnte noch einen Kredit aufnehmen..." Der fremde Mann war bleich vor Aufregung. Dr. Kuhnmann konnte nicht-

WI: (sieht die Szene bildlich vor sich, macht passende Gestik)

Wie sollte ich ihm die Lage denn am besten schildern?! Wie er da so vor mir stand, so voller Besorgnis um seine geliebte Frau? Monate-, jahrelang wusste er schon, dass seine Frau, der einzige Mensch in seinem Leben, den er liebte und hatte, an einer unheilbaren Krankheit litt! Und ihr nicht zu helfen war. Ihr ein langsames qualvolles Ende bevorstand. Und nun dieser

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

kleine, winzige Lichtblick am Horizont in dieser aussichtslosen Lage: da ist irgendwo ein Wissenschaftler, der angeblich das Mittelchen gefunden hat, das das Schicksal seiner Frau und somit auch sein eigenes in eine andere Richtung zu lenken schien. Ein irrealer Traum schien endlich zum Greifen nah. -

ER:

Sie scheinen tatsächlich -

WI:

Und plötzlich wurde ich in die Rolle gedrängt, ihm auf möglichst schonende Weise begreifbar zu machen, dass dieses Wundermittel noch in den Kinderschuhen steckte. Dass man vorerst noch viele Testversuche durchführen müsste, ehe man es zulassen dürfte. Ich sagte ihm, dass das Mittel voraussichtlich erst in ein paar Jahren für Menschen nutzbar sei. – Ich durfte ihm da nicht einen Tropfen von abgeben!

ER: (in Gedanken so mitfühlend, dass er kurz vergisst, weiter vorzutragen)
Äh..., Moment, ich lese weit **Er:**

Der Fremde schluckte. Seine Hoffnungen zerplatzten wie Seifenblasen. Er verstand es. Aber er begriff es nicht.

WI:

Er verfluchte mich. Was ich für ein Mensch sei. Erst solche Versprechungen machen, dann soviel Geld fordern und schließlich doch nur ein jämmerlicher Versager sein. Ein herzloser Kopfwissenschaftler, das sagte er zu mir...

ER:

Aus dem Hintergrund tauchte Dr. Lau auf. Er sprach leise aber bestimmt zu dem verzweifelten Mann: "Es tut uns sehr leid für Sie und Ihre Frau. Aber hören Sie, erst heute ist es uns gelungen, den heilenden Stoff aus einer Menge verschiedener Stoffe zu isolieren. Und zu zeigen, dass er Wirkqualitäten hat, die sehr vielversprechend in Bezug auf die Heilung von Nervenerkrankungen sind. Jetzt ist es Sache der Arzneimittelhersteller, den Stoff zu prüfen, zu produzieren. Das wird noch seine Zeit dauern. - Geben Sie uns Zeit. Auch wenn wir wissen, dass Sie uns alles lieber geben würden als Zeit." Der Mann guckte ihn mit kleinen Augen an: "Das hat mir dieser Professor auch schon gesagt, - aber lange lebt meine Frau nicht mehr!" Und da drehte sich der Mann um und ging langsam zurück.

WI: (in tiefen traurigen Gedanken)

Langsam. Sehr langsam.

ER:

Dr. Lau schien die Lage von der realistischen Seite zu betrachten und sagte zu Dr. Kuhnmann: "Jetzt lassen Sie uns endlich Nägel mit Köpfen machen! Sie sehen doch, dass es eilt. - Welche Pharmakonzerne wollen wir vorzugsweise zuerst anschreiben?" Dr. Kuhnmann schwieg. "Der fremde Mann hat Ihnen da unmögliches Zeug an den Kopf geschmissen", versuchte Dr. Lau seinen Kollegen zu trösten. "Nein, er hatte durchaus recht", antwortete Kuhnmann, "Ich weiß zwar nicht, wer ihm von unserem Projekt etwas erzählt hat, aber dadurch waren in ihm verfrüht Hoffnungen geweckt worden. Hoffnungen, die ich zwar gerne irgendwann erfüllen möchte, aber eben erst irgendwann..."

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Der Wissenschaftler fühlte sich in der Bedeutung seiner Arbeiten bestätigt, aber zugleich wurde ihm auch die Bedeutung der Verantwortung über den Stoff bewusst. Würde er den Anforderungen gewachsen sein? Bedürfte es nicht noch intensiveren Testverfahren?

WI:

O ja, der bedurfte es! Dessen war ich mir bewusst. Aber es kommt ja immer anders als man denkt... Wenn mein -

ER:

Nein, bitte nicht, Herr - Kuhnmann. Tun Sie mir einen Gefallen und greifen Sie nicht in der Handlung vor!

WI:

Wie denn, was denn? Was habe ich denn gesagt?

ER:

Na, Sie wollten bestimmt gerade erwähnen, dass "wenn mein Sohn nicht auf die Idee gekommen wäre-"

WI:

Nein, das wollte ich nicht sagen. Aber Sie haben es jetzt schon verraten.

ER:

Ich? Oh ja, tatsächlich. Sie bringen mich ganz durcheinander!

WI:

Nein, das möchte ich nicht. Fahren Sie fort.

ER:

Wie nett von Ihnen.

WI:

Wie vorhin schon angedeutet, wäre es auch von Ihnen sehr nett, wenn Sie Christopher, also meinen Sohn, auslassen würden.

ER:

Wie soll das gehen. – Ich meine, das ist meine Sache. Ihr Sohn, natürlich: der Sohn, der ist doch ein thementliches Element.

WI:

Ein was?

ER:

Na, wie heißt das denn, wenn eine Figur... er ist eine wichtige Figur.

WI:

Christopher?

ER:

Ja.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

WI:

Mein Christopher?

ER:

Nein, Herr- Herr Dr. Kuhnmann –

WI:

Das hätte mich jetzt aber auch überrascht, wenn Sie denken, mein Christopher sei jetzt eine wichtige Figur.

ER:

Jeder Mensch ist wichtig.

WI:

Gut, aber Sie haben auch gesagt „wichtige Figur“, nicht: „wichtiger Mensch“. Figur hat so etwas...

ER:

Nun.

WI:

Wie Witzfigur zum Beispiel.

ER:

Nun. - Da ich es ja jetzt schon erwähnt habe, fasse ich einmal das Neunte Kapitel kurz zusammen:

Der Sohn des Doktors hatte ja mitangehört, wie Dr. Lau damit prahlte, dass viel Geld mit dem Myelfix zu machen sei. So bekam er plötzlich die Idee, die Forschungsunterlagen seines Vaters an einen Pharmakonzern zu verkaufen.

WI:

Wenn Sie Christopher jetzt doch anführen, müssen Sie auch seine ehrenwerten Gründe anführen!

ER:

Ehrenwerte Gründe ?

WI:

Na, der Christopher hat das ja auch nicht nur so zum Spaß gemacht. Er wollte sich ein kleines Startkapital erwirtschaften, sozusagen als Basis, um endlich aus dem Teufelskreis herauszukommen!

ER:

Teufelskreis? Welcher Teufelskreis?

WI:

Das kennt man doch: kein Job: kein Geld – kein Geld: keine eigene Wohnung – keine Wohnung: kein Selbstvertrauen – kein Selbstvertrauen: Freund Alkohol – Freund Alkohol: kein Job... Das zernagt einen jungen Menschen! Er war damals erst vierunddreißig! Und er war eigentlich gut im Job.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

ER:

Wie dem auch sei, er stahl seinem Vater die Unterlagen über den erforschten Stoff und ließ sie gegen ein gutes Sümmchen einem mittelmäßigen Pharmakonzern zukommen.

WI:

Ich will es nicht gutheißen, aber ich habe seine Handlung nachvollziehen und verzeihen können.

Also, warum verzeihen Sie ihm das nicht auch ? Warum lassen Sie die Sache mit ihm nicht einfach weg ?

ER:

Sie gehört nun mal dazu, ich meine- Was muss ich denn meine der Phantasie entsprungenen Geschichten vor Ihnen rechtfertigen ? - Gilt für mich denn keine künstlerische Freiheit ?!

WI:

Doch, doch, beruhigen Sie sich nur. - Mir hätte es aber nichts ausgemacht, wenn Sie diese Sache mit Christopher unerwähnt gelassen hätten, denn schließlich hat er sein Leben ja jetzt einigermaßen in den Griff bekommen.

*Das ist ein Auszug als Leseprobe aus dem Theaterstück
"Der Kopfwissenschaftler" von Torge Hoffmann*

**Sie möchten das ganze Theaterstück lesen?
Dann bestellen Sie doch einfach den kompletten Text als kostenlose Leseprobe
auf unserer Webseite.**

Auf unserer Webseite unter dem Theaterstück

Grüne Bestellbox: Kostenlose Leseprobe, kompletter Text

Rote Bestellbox: Rollensatz

Blaue Bestellbox: Leseprobe per Post oder Zusatzheft zum Rollensatz

Wenn Ihnen das Theaterstück gefällt, dann bestellen Sie doch den kompletten Rollensatz im Internet auf unseren Webseiten.

www.mein-theaterverlag.de -- www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de
www.nrw-hobby.de

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich unser Verlag.

Vertrieb

mein-theaterverlag

41849 Wassenberg, Packeriusstr. 15

Telefon: 02432 9879280

e-mail: info@verlagsverband.de

www.mein-theaterverlag.de – www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de. – www.nrw-hobby.de